

milian I., Herzog Wilhelm V. von Bayern, die Augsburger Ratsherren Otavian Jagger und Markus Wesser der Jüngere und andere. Schon aus dieser Liste ergibt sich die Bedeutung des Einflusses des Seligen auf die bedeutendsten Männer dieser Periode. Diese letzte Zeit seines Lebens war bisher von manchen Historikern als eine Zeit der Untätigkeit hingestellt worden. Man sagte bisher, Kanisius sei in einen Winkel der Schweiz verbannt worden, um ihn mundtot zu machen. In Wirklichkeit sollte er nach dem Plan Gottes auch der Apostel der Schweiz werden. Welche Wirksamkeit Kanisius in diesen Jahren als hochbetagter Greis noch entfaltete, das zeigen uns die ausführlichen *Tabulae chronologicae vitae Canisii*, die nicht weniger als 26 Seiten knappe Angaben enthalten. Er predigt sehr oft, richtet in Freiburg das katholische Leben wieder auf, gründet marianische Kongregationen, unterhandelt aber gleichzeitig mit dem General Aquaviva über die Methoden der Bekehrung Deutschlands und gibt dem heiligen Karl Borromäus Ratschläge über die Rekatholisierung der Schweiz. Dazu kommt noch das unermüdliche Apostolat des Seligen durch seine Schriften, deren Titel nur zu nennen uns zu weit führen würde. Was für die Geschichte Oesterreichs in dieser wichtigen Periode aus diesen Quellen sich ergibt, wird der verstehen, der sich z. B. die ausführliche (20 Seiten lange) Einführung in die wahre Frömmigkeit ansieht, die der Selige an die Erzherzogin Magdalena, die Stifterin von Hall in Tirol, schickte, oder wer den Brief studiert, den er an den Erzherzog Ferdinand, den nachmaligen Kaiser Ferdinand II., 1592 sandte. Er schickt dem Erzherzog sein Handbüchlein für Fürsten und sagt unter anderm: „Und soll es zwar niemand wunder nemen, daß ich dem hochlöblichen Hauß von Oesterreich, darüber nichts adelicheres ist, geflossen und ergeben bin, dieweil ich schon vorlangsten demselben bei lebenszeiten des hochberühmten gottseligen Kaisers, eben des Namens Ferdinandi, da ich an seinem hoff das Predigtamt verwalte, gedient habe (Kanisius war 1553 bis 1556 in Wien), aber ein sattes Begnügen soll mir widerfahren, da ich merken und spüren würdt, daß dies geringe Werklein, in welchem in dem Gebet, so zu Gott beschicht, ein Fürst und Herr unterwiesen würdt, von Euer fürstlichen Durchlaucht in Gnaden wurde auf- und angenommen werden.“ Ein anderes Mal gibt er den Patres im Innsbrucker Kollegium Verhaltensmaßregeln und empfiehlt sich dem Kammerpräsidenten des Erzherzogs Ferdinand von Tirol Chriacus Heidenreich. Und auch in den mit staunenswerthem Fleiß zusammengetragenen *Monumenta Canisiana* dieses Bandes ergibt sich vieles, was für die Kirchengeschichte Oesterreichs Bedeutung hat; um nur ein Beispiel herauszuheben, war es bisher unbekannt, daß Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau 1593 den kleinen Katechismus des Kanisius in Salzburg drucken ließ und allen Schulmeistern seines Salzburger Fürstentums zur Verwendung im Unterricht vorschrieb (Nr. 1524). — Zum Schlusse will Referent nur noch den Wunsch äußern, der unermüdliche Herausgeber dieser Acta möge noch als schönste Krönung dieses seines Lebenswerkes es erleben, daß Kanisius unter die Zahl der kanonisierten Heiligen aufgenommen werde. Denn wird dem Seligen von der Kirche diese Ehre zuerkannt, dann ist diese Ehrung in erster Linie unserm Herausgeber zu verdanken.

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

26) Der heilige Ambrosius und seine Zeit. Von Dr Richard Witz.

8^o (175). Trier 1924, Paulinusdruckerei.

Am guten, übersichtlichen Darstellungen des Lebens des heiligen Ambrosius ist kein Mangel: der Verfasser einer neuen Biographie muß daher schon außerordentlich Gediogenes bieten, wenn er durchbringen will. Der Verfasser vorliegender Arbeit hat, aus seiner ihm liebgewordenen Trierer Arbeitsstätte vertrieben, im heiligen Ambrosius einen Mann gefunden, der auch in unserer Zeit ein Führer sein kann, da seine Zeit eine Periode des Ueberganges zweier Zeitalter war, wie auch wir dies jetzt erleben. Mit dieser

Annahme, daß Ambrosius eine führende Persönlichkeit war, von der wir heute noch lernen und Trost schöpfen können, ist eigentlich schon gesagt, daß wir es mit einer pragmatischen Geschichtsdarstellung, nicht mit einer genetischen zu tun haben. Die Schrift geht aber auch von dem Gedanken aus, daß Trier der Geburtsort des Heiligen und zweimal der Schauplatz seiner friedensvermittelnden Tätigkeit war. Daher bietet uns der Verfasser eine Reihe von interessanten Ausführungen über die antike Kaiserstadt Trier und über den Zeitgenossen des heiligen Ambrosius, den heiligen Martin von Tours, den der Verfasser in Beziehung zu Trier bringt. Dafür erhalten wir in anderen Punkten keine Aufklärung über Ambrosius, so besonders über seine Tätigkeit als Hymnendichter. Trotz der schönen Uebersetzungen einiger Hymnen ist das dort Gesagte doch zu wenig, so daß der Leser kein übersichtliches Bild erhält. Das Kapitel über das Kirchenlied bei Ambrosius ist noch vor der Darstellung seines Entwicklungsganges eingeschoben. Das Verdienst des Ambrosius bezüglich der Liturgie ist viel zu kurz gestreift (S. 164), ebenso sein Hauptwerk, die Moralthologie, erst am Schluß nur erwähnt. Wirk' Ausführungen sind gewiß kulturhistorisch interessante Blandereien, aber wenn wir z. B. an die Augustinusbiographie von Hertling denken, fällt doch das Buch zu stark ab; es wird Laien eine angenehm lesbare Lektüre bieten, der Historiker merkt die Unebenheiten zu sehr.

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

27) Die Kongregation des allerheiligsten Erlösers (Redemptoristen).

Ihr Werden und Wollen. Von P. Eduard Hosp C. Ss. R. 12° (284).

Graz 1924, „Sthyria“.

Diese überaus zeitgemäße und sehr anregende Schrift wendet sich nicht nur an die Jugend der Redemptoristenkongregation, der sie mit inniger Liebe gewidmet ist, sondern auch an alle Freunde und Wohltäter derselben sowie auch an die verschiedensten Gesellschaftsschichten und Stände, die sich über sie orientieren wollen. Sie bringt uns in klarer, schöner, oft schwungvoller Sprache einen Ueberblick über das Lebenswerk des heiligen Alfons von Liguori, das er wie seinen Augapfel liebte und dem er seinen Geist als kostbares Erbe hinterlassen hat. So sehen wir das Wachstum dieses Werkes, seinen Aufbau und seine Ziele und hören das Sprudeln der reichen Quellen seines Innenlebens. Die herrliche Ahnenreihe der hervorragenden Gestalten der Kongregation, die es beschließt, erinnert uns an den marmornen Säulengang eines griechischen Tempels.

Den Einfluß des Bischofs Falcoja bei der Gründung der Kongregation hat der Verfasser gebührend hervorgehoben. Der heilige Alfons selbst nannte Falcoja den väterlichen Leiter seiner Kongregation (Rissl. utili ai Vescovi Op. III, p. 875, Torino 1887). Die Ueberlieferung des Ordens sowie auch die jüngst publizierten Dokumente (cf. *Analecta C. Ss. R.* 1924) bestätigen es, erkennen aber dem Heiligen selbst den Namen sowie auch die Rolle des Stifters zu.

Wir wünschen der Schrift, die uns großen Genuß gebracht hat (vgl. speziell die herrliche Ausführung über die Nachfolge Christi S. 120 ff.), unter dem Schutz der Immaculata das reichste Gedeihen.

Freiburg (Schweiz).

P. Dr Karl Reusch C. Ss. R.

28) Philipp Jenning S. J. Ein Volksmissionär und Mystiker des 17. Jahrhunderts. Nach den Quellen bearbeitet von Anton Höß S. J. Mit einem Geleitwort von Dr Paul Wilhelm von Reppner, Bischof von Rottenburg. Mit 9 Text- und 7 Tafelbildern. Gr. 8° (XXIV u. 363). Freiburg i. Br. 1924, Herder. Geh. *WM.* 5.50; geb. *WM.* 6.80.

Obwohl der hochwürdige Verfasser selber es nicht ausdrücklich sagt, so ist doch zu erkennen, daß das Material zu dieser Biographie weit zerstreut und spröde zu bearbeiten war. Große Schwierigkeit mußte die Aufgabe